

KARL-MARX-UNIVERSITÄT

21. Februar 1974

Gruß und Glückwunsch den Angehörigen der ruhmreichen Sowjetarmee zu ihrem Jahrestag

„SOLIDARITÄT MIT ALLEN VOM FASCHISMUS UNTERDRÜCKTEN VÖLKERN“ war das Motto einer Veranstaltung, zu dem am vergangenen Donnerstag 15K, FDJ-Kreisleitung und die Gruppe der KPC an der Karl-Marx-Universität einluden. In den Räumen der Venceremos-Ausstellung im Groszsinusum trafen sich dazu mehr als 200 Angehörige der Universität, um ihrem Protest Ausdruck zu verleihen. Im Verlauf des Nachmittags fand eine Ausstellungsbesichtigung statt und waren unter anderem Filme über das Grosse, das die Junta in Chile verbreitet, zu sehen. Unser Foto: Tausend Angehörige der Universität demonstrieren am Dienstag vergangener Woche auf dem Innenhof des Neubaukomplexes ihre Solidarität mit Chiles Volk.



Foto: Swietels

Wehrerziehung konkreter

Von Dr. Wolfgang Rößger,
Stellv. Parteisekretär
GO Rechtswissenschaft



Die ständige Vervollkommnung der Landesverteidigung ist ein fester Bestandteil bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Von besonderer Wichtigkeit in diesem Prozeß ist es, die klassenmäßige Erziehung ständig zu verbessern. Das bewußtseinsbildende Element, hier in bezug auf die Heranbildung und Festigung der Erkenntnis von der Notwendigkeit und Richtigkeit der sozialistischen Landesverteidigung und der Bereitschaft, sich selbst militärtheoretisch und militärisch Kenntnisse anzueignen, sollte noch mehr in den Mittelpunkt der Persönlichkeitsbildung gerückt werden. Denn es reicht nicht aus, nur stolz auf die Errungenschaften des Sozialismus zu sein, sondern diese bewußtseinsbildende Haltung muß bei allen Universitätsangehörigen mit der ständigen Bereitschaft zur Verteidigung der sozialistischen Aufbauaufgabe, mit den Fähigkeiten hierzu und der Werttreue bei konkreten Anforderungen gepaart sein.

Die sozialistische Wehrerziehung ist untrennbarer Bestandteil des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses. Verschiedentlich wird dieser äußerst wichtige Gedanke sehr einseitig gesehen. Er wird auf die Erziehung und Ausbildung der Studenten begrenzt. Ist es nicht vielmehr so, daß diese Grundorientierung der politisch-ideologischen Arbeit für alle an der Universität tätigen Lehrende, Angestellten, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Hochschullehrer Gültigkeit hat, daß die sozialistische Wehrerziehung als untrennbarer Bestandteil der täglichen Arbeit eines jeden von uns mit den Studenten, Angestellten und im Kollegenkreis zu bezeichnen ist. So wie für die Studenten die Wehrerziehung fester Bestandteil ihres Studienprozesses ist, ist es für die in Lehre und Erziehung tätigen Teil ihrer durch Arbeitsvertrag oder Berufung übernommenen Arbeitsaufgabe.

In den nächsten Jahren wird u. a. der Anteil der Studenten, die aktiven Wehrdienst geleistet haben, bzw. von diesem in das Studium überwechseln, weitaus größer sein. Daraus ergeben sich einige Anforderungen. Die staatlichen Leitungen tragen die Verantwortung dafür, durch vielfältige Formen zu sichern, daß die von den bevollmächtigten Organen kommenden Studenten den veräumten Ausbildungsstoff mit hoher Qualität nachdrücklich, in kürzester Zeit vermittelt bekommen, so daß für diese Studenten gleiche Leistungsbedingungen geschaffen werden.

Ein weiteres wichtiges Mittel zur Verbesserung der sozialistischen Wehrerziehung ist die stärkere theoretische Verflechtung der Lehre mit den Fragen der sozialistischen Landesverteidigung. Dieses Erfordernis ist jedoch nicht nur Sache derjenigen, die marxistisch-leninistische Grundfächer lehren. Jede Wissenschaftler ist geeignet und berufen, persönlichkeitsbildend zu wirken. Zum sozialistischen Persönlichkeitsbild gehört jedoch auch eine klare vom Standpunkt der Arbeiterklasse determinierte Einstellung zur Verteidigung der sozialistischen Heimat und der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Der Bruderbund mit der Sowjetunion festigt und entwickelt sich von Jahr zu Jahr auf höherer Stufe weiter. Das betrifft in vollem Umfang auch die Waffenbrüderschaft zwischen den Armeen unserer Staaten. deren Jahrestage wir in diesen Tagen begehen.

Ergebnisse guter Arbeit vorgelegt

(UJZ) Mit der 3. Kreisdelegiertenkonferenz schloß die Kreisorganisation des DRK der DDR an der Karl-Marx-Universität einen erfolgreichen Abschnitt ihrer Tätigkeit ab. Dazu konnten die Delegierten Vertreter der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität, der staatlichen Leitung und der DRK-Bezirksleitung begrüßen.

In einem Grußschreiben sprach die SED-Kreisleitung allen Mitgliedern und Freunden der Kreisorganisation des DRK der Deutschen Demokratischen Republik den Dank für die Initiative und Einsatzbereitschaft in Verwirklichung der auf dem VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe aus.

Auf der Kreisdelegiertenkonferenz wurden gewählt: als Vorsitzender des Kreisrates Doz. Dr. med. Wolf-Dieter Wiegorek, als Vorsitzender der Kreisrevisionskommission Dr. med. Volker Hofmann und als Kreissekretär Sozialpädagoge Manfred Zanker.

34 Medaillen im letzten Jahr

Ihre IX. Delegiertenkonferenz führte die Hochschulsportgemeinschaft der Universität am Mittwoch vergangener Woche durch. Dabei begrüßten die 73 Delegierten Vertreter der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität, der staatlichen Leitung, der UGL und der FDJ-Kreisleitung als Ehrengäste.

In seinem Referat konnte Prof. Dr. Forz auf beachtliche Erfolge der HSG hinweisen, unter anderem auf zehn Gold-, elf Silber- und dreizehn Bronzemedailles, die HSG-Sportler während der DDR-Studienmeisterschaften und -pokalspielen errangen. Außerdem erhöhte sich gleichzeitig die Zahl der in der HSG trainierenden Kinder und Jugendlichen.

In der Entscheidung, die von den Delegierten einstimmig bestätigt wurde, stellen sich die Sportler und Funktionäre die Aufgabe, den prozentualen Anteil der Studierenden zur Gesamtmitgliederzahl der Sportgemeinschaft zu erhöhen und das Wettkampfsystem Studentenliga in den Sportarten Handball, Volleyball, Fußball, Schwimmen und Leichtathletik durchzusetzen.

Zum neuen Vorsitzenden der HSG Wissenschaft wurde für die Wahlperiode 1974/76 Prof. Dr. jur. habil. Karl Bönninger gewählt.

Gemeinschaftsarbeit maßgeblich verbessern

„Grundzüge der Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften an der Karl-Marx-Universität“ an Bezirksdelegiertenkonferenz übergeben

Dem Auftrag einer Sitzung der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität folgend, wurden der Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei die „Grundzüge der Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften an der Karl-Marx-Universität“ übergeben. Ausgehend vom VIII. Parteitag der SED, aufbauend auf dem Zentralen Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften für die Jahre 1971 bis 1975 und gestützt auf Orientierungen der Partei- und der Staatsführung für die Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften in den Jahren 1976 bis 1980 machten unsere Gesellschaftswissenschaftler Vorschläge, wie die Karl-Marx-Universität in den kommenden Jahren dazu beitragen will, — die neuen Erscheinungen und Prozesse der gesellschaftlichen Entwicklung des Sozialismus/

Kommunismus in ihren historischen Zusammenhängen zu erforschen und Lösungswege für herangereifte Probleme und Aufgaben auszuarbeiten, die gesellschaftswissenschaftliche Arbeit voll an den Bedürfnissen der Gesellschaft zu orientieren und neues Wissen rasch und gründlich zu nutzen;

— den Kapitalismus als gesellschaftliches System der prinzipiellen Kritik zu unterziehen, seine antagonistischen Widersprüche aufzudecken und überzeugend herauszuarbeiten, daß der Sozialismus allein die herangereiften Probleme der Menschheitsentwicklung lösen kann;

— die Forschungsergebnisse der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften, besonders der Sowjetwissenschaft, in Erziehung und Ausbildung junger, der Arbeiterklasse treu ergebener Hochschulabsolventen nutzbar

zu machen, Forschungsergebnisse der Partei der Arbeiterklasse für die Propaganda- und Agitationsarbeit zur Verfügung zu stellen und wirksam am politisch-ideologischen und theoretischen Kampf der Partei teilzunehmen.

Aussagen zum Profil der Ausbildung und Weiterbildung, zur Entwicklung der Sektion Marxismus-Leninismus, des Franz-Mehring-Institutes als zentraler Weiterbildungseinrichtung der DDR für Lehrer im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium, des Herder-Instituts; zur Leistungsfähigkeit der Disziplinen des Marxismus-Leninismus, zu grundlegenden Disziplinen der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften und zur Entwicklung aller wesentlichen gesellschaftswissenschaftlichen Bereiche, zur Forschungsprofilierung und Kaderentwicklung u. a. wollen helfen, das Potential der

Gesellschaftswissenschaftler unserer Universität komplexer wirksam zu machen sowie ihre nationale und internationale Ausstrahlung zu erhöhen. Dabei war es besondere Anliegen, die Gemeinschaftsarbeit unter den Gesellschaftswissenschaftlern, zwischen Gesellschafts- und Naturwissenschaften maßgeblich zu verbreitern.

Mit diesen Überlegungen sind zugleich Vorschläge unterbreitet zur Bestimmung der Forschungseinrichtungen und wesentlicher Forschungsergebnisse in der zweiten Hälfte der 70er Jahre. Das ist unser Angebot für den Zentralen Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften 1976 bis 1980.

Prof. Dr. Th. Kießig
Prorektor für Gesellschaftswissenschaften

Bilanz am Vorabend der FDJ-Delegiertenkonferenz

(UJZ) Junge Arbeiter, Angestellte, Schwestern und Lehrlinge der Karl-Marx-Universität berieten am Dienstag vergangener Woche auf einer Aktivversammlung gemeinsam mit Vertretern der Universitätsgewerkschaftsleitung und der staatlichen Leitung der Sektionen und Bereiche den Jugendförderungsplan 1974. Prorektor Prof. Dr. Hoest Mähle legte Rechenschaft über die Erfüllung des Jugendförderungsplanes 1973 und schätzte ein, daß das vorliegende Dokument ein wichtiger Schritt zur allseitigen Erfüllung des neuen Jugendgesetzes der DDR sei. Tatsächlich stellten auch die jungen Arbeiter, Lehrlinge und Schwestern während der Beratung in ihrer Diskussionbeiträgen immer wieder den Zusammenhang her zwischen diesem Betriebsdokument der Universität und dem Jugendgesetz. Über die marxistisch-leninistische Weiterbildung der werktätigen Jugend wurde dabei ebenso diskutiert wie über den Beitrag zur „FDJ-Initiative DDR 25“

oder über sozialpolitische Maßnahmen. Viele gute Beispiele kamen zur Sprache, die von den Anwesenden als Anregungen aufgegriffen wurden. Im Jugendförderungsplan der Universitätsbibliothek zum Beispiel steht die Verpflichtung, sich Leben und Werk Ernst Thälmanns anzueignen. An die Jugendfreunde der UB ging der Vorschlag, ein Thälmann-Kabinett für die ganze Universität zur Pflege der revolutionären Traditionen einzurichten und diese Aufgabe als Jugendobjekt zu übernehmen. Die jungen Mitarbeiter der Direktionen in den Zentralen Leistungsorganen werden gemeinsam mit der Komsomolorganisation der sowjetischen Germanistika Studenten die Erfahrungen des Leninischen Komsomol auswerten. Im vergangenen Jahr nahmen an der M-L-Schule für Arbeiter und Angestellte sieben Jugendliche teil. Für 1974 stellt der Jugendförderungsplan dem Direktorat für Weiterbildung die Aufgabe, ein Seminar mit 20 Studienplätzen für jun-

ge Werktätige einzurichten. Aber auch am sozialistischen Wettbewerb, an der Neuerungsbewegung hat die Jugend der Universität Anteil. Verschiedene Kollektive und Jugendliche beteiligten sich mit Jugendobjekten an Rationalisierungsaufgaben und stellten ihre Ergebnisse zur Universitätsleistungsschau und auf der Messe der Meister von morgen aus. Das alles sind Beispiele dafür, daß die Partei, staatliche Leitung und die Massenorganisation den jungen Kollegen — ganz im Sinne des Jugendgesetzes — Vertrauen und Verantwortung entgegenbringen. Deshalb waren zu dieser Aktivversammlung junger Gewerkschaftsmitglieder und Funktionäre auch Vertreter der Leitungen gekommen, um mit ihnen zu beraten, ihnen bestmögliche Hilfe zu gewähren. Ein Vorschlag, er viel Beifall fand, kam vom SGL-Vorsitzenden der Sektion TV, Jugendliche mit hervorragenden Leistungen im Berufswettbewerb, in der fachlichen

und gesellschaftlichen Tätigkeit sollen künftig in der Straße der Besten allen Sektions- und Betriebsangehörigen bekanntgegeben werden. Es wurden an diesem Dienstag nachmittag Verpflichtungen zur Übernahme von Jugendobjekten abgegeben zur Verbesserung des geistig-kulturellen Lebens, es wurde auch über Wohnungsprobleme gesprochen und Lösungswege gesucht, wie man durch Ausbaurichtungen besonders für junge Leute Wohnraum schaffen kann. In wenigen Tagen treffen sich etwa 320 Delegierte aus allen FDJ-Grundorganisationen der Universität zu ihrer Kreisdelegiertenkonferenz. Mit dem Jugendförderungsplan und den vielen guten Ideen und Vorschlägen, die während dieser Aktivtagung zur Sprache kamen, bringen die jungen Arbeiter, Angestellten, Schwestern und Lehrlinge ihrer konkreten Beitrag zur „FDJ-Initiative DDR 25“ mit zur Delegiertenkonferenz.

Sie lesen:

3 Wodurch wird Agitation konkret?
Zum Tode von Prof. Samarin

4 Neue Methoden im Fach Methodik des Mathematikunterrichts

5 Erster 5-Monate-Lehrgang am FMI beendet
Vom Ende eines trojanischen Pferdes

6 Gemeinschaftssymposium der Parodontologischen Gesellschaften der DDR und Polens